

»» Tschechischer Arbeitsmarkt setzt Maßstäbe

Nr. 147, 22. September 2017



Autor: Dr. Matthias Bittorf, Telefon 069 7431-8733, matthias.bittorf@kfw.de

Tschechien ist derzeit das EU-Land mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit und lässt damit sogar Deutschland hinter sich. Gegenwärtig pendelt der Wert um die vollbeschäftigungsnahen 3,5-Prozent-Marke und auch der Anteil freier Stellen liegt auf europäischem Spitzenniveau. Die Arbeitsnachfrage zog zuletzt so deutlich an, dass sich der Arbeitskräftemangel zunehmend zu einer veritablen Wachstumsbremse auswächst. Was sind die Gründe für die ausgesprochen gute Performance des tschechischen Arbeitsmarktes? Letztlich sind es mehrere, sich ergänzende Faktoren, welche das hohe Beschäftigungsniveau in unserem Nachbarland ermöglichen.

Arbeitsmarkt profitiert von kräftigem Wirtschaftswachstum

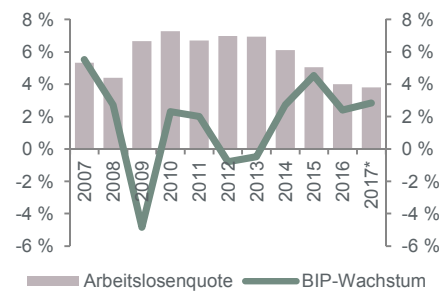
Nachdem Tschechien 2014 die leichte Rezession der beiden Vorjahre überwunden hatte und die Konjunktur neue Fahrt aufnahm, sank die Arbeitslosenquote von knapp 7 % rasch auf etwa 4 % im Jahr 2016. Ohnehin hatte sich der tschechische Arbeitsmarkt selbst in der schweren Rezession 2009 erstaunlich robust gezeigt (vgl. Grafik). Im Nachbarland Slowakei etwa stieg die Arbeitslosenquote in den Krisenjahren 2009 (12,1 %) und 2010 (14,5 %) deutlich in den zweistelligen Bereich. Die günstigere Entwicklung, welche sich auch in einer deutlich höheren tschechischen Erwerbstätigenquote spiegelt, basiert auf fundamentalen Ursachen.

Wettbewerbsfähige Wirtschaft baut auf gut ausgebildete Arbeitskräfte

Tschechien hat in den zurückliegenden Jahren zu einer bemerkenswerten, in der beachtlichen Exportdynamik sichtbaren Wettbewerbsfähigkeit gefunden – vergleichsweise hohe, innerhalb der letzten 15 Jahre verdoppelte staatliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung, die angelaufene Modernisierung der Infrastruktur auch mithilfe der EU-Strukturfonds, ein von Offenheit und Sicherheit gekennzeichnetes Investitionsklima, eine produktivitätsorientierte Lohnentwicklung sowie solide öffent-

liche Haushalte sind wichtige Aspekte dieser positiven Entwicklung. Hinzu kommt als zentraler Erfolgsfaktor ein effektives Bildungssystem im Bereich der Grundbildung: der Anteil der 25–64-Jährigen mit einem Abschluss mindestens im Sekundarbereich II liegt bei stolzen 93 % (OECD-Durchschnitt: 76 %) – ein sehr hoher Anteil der Erwerbspersonen verfügt also über gute Voraussetzungen für den reibungslosen Arbeitsmarkteinstieg.

Grafik: Tschechien – Arbeitslosenquote von 2007 bis 2017



Quelle: IWF

Boomendes Verarbeitendes Gewerbe absorbiert Arbeitskräfte

Die guten Investitionsbedingungen haben Tschechien für ausländische Direktinvestitionen attraktiv gemacht. Das gilt insbesondere für Unternehmen aus dem Automobil- und Maschinenbau sowie der Elektro-, Luft- und Raumfahrttechnik. Auch dadurch stieg der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung in den letzten Jahren markant an, 2010 lag dieser noch bei 23 %, 2016 waren es 27 %. Das ist ein Spitzenwert in der EU. So absorbierte der exportstarke industrielle Sektor auch eine Vielzahl von Arbeitskräften aus der Arbeitslosigkeit und der Stillen Reserve.

Schwache Krone

Ende 2013 hatte die tschechische Zentralbank ČNB einen Mindestkurs von 27 CZK je Euro durchgesetzt. Im Fokus stand dabei das Ziel, die wegen der gesunkenen Treibstoff- und Energiekosten zu niedriger Inflation in Gang zu bringen. Diese Abwertung begünstigte die dynamische Export-

wirtschaft zusätzlich – aufgrund des immer manifester gewordenen Personalmangels auf allen Qualifikationsebenen stellt mittlerweile allerdings das Zurückstellen von Aufträgen und die Verschiebung von Investitionen keine Seltenheit mehr dar (eine noch wirksamere Förderung von Arbeitsmigration sowie eine Erhöhung der Frauenerwerbsquote könnten Abhilfe schaffen).

Werden die Arbeitsmarkt-Bestwerte Bestand haben?

Zwar könnte der Exportboom durch die im April erfolgte Freigabe der Krone und die daraufhin in Gang gekommene Aufwertung einen leichten Dämpfer erhalten. Doch sollten die zuletzt deutlich gestiegenen Reallöhne für neue Konjunkturimpulse sorgen, sodass der Arbeitsmarkt intakt bleiben dürfte. Nach Regierungsberechnungen könnten bis 2020 sogar zusätzlich 100.000 Menschen einen Job finden. Dabei wird Tschechien von der OECD empfohlen, auf Basis einer weiter zu steigenden Produktivität schrittweise zum westeuropäischen Lohnniveau aufzuschließen. Die derzeit ins Werk gesetzten Bemühungen der Regierung zur Beschleunigung der Digitalisierung, die deutlich intensivierte Förderung von Spitzenforschung sowie Überlegungen zu einer stärker innovationsbezogenen Förderung ausländischer Investitionen gehen in diese Richtung.

Ist der tschechische Weg verallgemeinerbar?

Die Dynamik des tschechischen Arbeitsmarktes beruht wesentlich auf der spezifischen Wirtschaftsstruktur des Landes mit einer starken industriellen Basis und einer flankierenden wachstumsförderlichen Politik. Die tschechische Volkswirtschaft weist keine ausgeprägten Schwächen in relevanten Bereichen auf, die Wirtschaftspolitik nimmt die zukünftigen Herausforderungen in den Blick. Tschechien hat es zudem gut verstanden, die Vorteile der europäischen Integration zu nutzen. Dies alles könnten Ansätze für andere Reformländer im mittelosteuropäischen Bereich sein, entsprechend aufzuschließen. ■